

## Höringhausen

### **Schafti Adler**

geb. 25.12.1856 in Höringhausen

gest. 23.7.1943 im Vernichtungslager Sobibor<sup>1</sup>

#### **Eltern:**

Baruch Adler (1826-?), Handelsmann, und  
Liebchen, geb. Böhm (1827-?)

#### **Geschwister:**

Gerson (1853-?)

Johanna (1854 oder 1857-ca 1943)

Schönchen (1858-?)

Malchen (1859-?)

Siemon (1860-?)

Isaak (1862-62)

Rosa (1863 oder 1865-?)

Fanni (1865-?)

#### **1. Ehefrau:**

Rosalie, geb. Steßmann (1862-1907)

Eheschließung: 13.10.1890

#### **2. Ehefrau:**

Amalie, geb. Herz (1863-1943)

#### **Kinder:**

Isak (1892-1918)

Richa (1894-?)

Hermann (1895-1895)

Moses (1896-1914)

Alfred (1900-?)

Liebchen Lucie (1902-?)

Paul (1903-?)

#### **Beruf:** Handelsmann

Die Adlers handelten mit Blech- und Altwaren. Sie hatten Landbesitz auf der Beiwitz, auf dem Krautgarten und an der Straße nach Nieder-Waroldern.<sup>2</sup>

#### **Wohnung:**

Haus in der Berghöfer Straße, heute im Besitz von Karl-Heinz Pfeiffer. Die Scheune ist inzwischen abgerissen.<sup>3</sup>

1925, 1933: Haus Nr. 27

Niederlande 1941: Oosthaven 31, Gouda

Bertha Pfeiffer erzählt über Schafti Adler: „Der war immer ganz besonders nett zu uns Kindern. Wir sammelten am Bahnhof das Blei ein, das beim Entplomben der Waggonen auf die Erde gefallen war. Dafür bekamen wir bei Schafti Adler ein paar Groschen.“<sup>4</sup>

Mitglieder der Familie Adler wanderten in den dreißiger Jahren über Holland nach England und Südamerika aus.

---

<sup>1</sup> Quelle für die Angaben zu Geburt und Tod: Yad Vashem (Website): The Central Database of Shoah Victim's Names, dort zitiert nach In Memoriam - Nederlandse oorlogsslachtoffers, Nederlandse Oorlogsgravenstichting (Dutch War Victims Authority), 's-Gravenhage (courtesy of the Association of Yad Vashem Friends in Netherlands, Amsterdam); list of deportation from the Netherlands; die Geburts- und Sterbeorte bestätigt auch: Gedenkbuch - Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Bundesarchiv (German National Archives), Koblenz 1986

<sup>2</sup> Quelle: Vortrag Anneliese Laartz 1998/99

<sup>3</sup> Quelle: Vortrag Anneliese Laartz 1998/99

<sup>4</sup> Quelle: WLZ 13.7.1999, Ursula Wolkers: Christen und Juden lebten in guter Nachbarschaft

## Höringhausen

1939

Schafti, Amalie und Paul Adler wanderten am 4. September 1939 nach Holland aus<sup>5</sup>.

Adler	Amalie, S. geb. Herz	22.12.63 Dorsten	w	Personalekte, Schafti, Adler	Oberfinanz- präsident Kassel
4.9.39	Holland	ausgewandert		Devisenbewirtschafts- stelle	
Adler	Paul, I.	5.10.03 m Höringhausen		Personal- Akten, wie vor	wie vor
4.9.39	Holland	ausgewandert			
Adler	Schafti, I.	25.12.56 m Höringhausen		Personal- Akten	wie vor
4.9.39	Holland	ausgewandert			

Was aus Paul Adler wurde, ist bisher nicht bekannt, doch ist anzunehmen, dass er nicht in den Niederlanden blieb, sondern in ein anderes Land auswanderte, eventuell nach England.

1941

Amalie und Schafti Adler wohnten im April 1941 in Gouda, Niederlande, in einem Altenheim unter der Adresse Oosthaven 31, Gouda. Diese Einrichtung war 1841 als jüdisches Armenhaus für ältere Menschen errichtet worden; 1892 wurde es an die neue Adresse verlegt.

1943

Am 9. April 1943 wurde das Altenheim, in dem die Adlers wohnten, aufgelöst; die Bewohner und das Personal wurden in das KZ Westerbork gebracht.<sup>6</sup>

Amalie und Schafti Adler wurden 1943<sup>7</sup> nach Sobibor deportiert.

Erich Bauer, Angehöriger der Mannschaft des Vernichtungslagers Sobibor, schildert den Ablauf von Vernichtungsaktionen folgendermaßen<sup>8</sup>:

„Innerhalb des Lagers hatte normalerweise jeder Angehörige des Stammpersonals eine bestimmte Funktion (z.B. Zugführer der ukrainischen Hiwis, Leiter eines Arbeitskommandos, Ausheben von Gruben, Verlegung von Stacheldraht und ähnliches mehr). Wenn jedoch ein Judentransport ankam, fiel so viel >>Arbeit<< an, dass die regelmäßige Beschäftigung eingestellt wurde und jeder Angehörige des Stammpersonals in den routinemäßigen Vernichtungsvorgang irgendwie eingreifen musste. Vor allem bei dem Entladen der Transporte ist jeder Angehörige des Stammpersonals irgendwann eingesetzt gewesen. Das Entladen der Transporte erfolgte durch Arbeitsjuden, die sehr grob mit den Juden umgingen. Die Juden wurden gewaltsam aus den Waggons gezerrt und geschmissen, so dass sie teilweise

<sup>5</sup> Auskunft des Oberbürgermeisters der Stadt Kassel vom 15.9.1949 auf der Basis einer vom Landesfinanzamt Kassel im Dez. 1942 ausgestellten Urkunde; zur Verfügung gestellt vom Internationalen Suchdienst Bad Arolsen; das Bild ist ein Ausschnitt der Auskunft von 1949

<sup>6</sup> Die Informationen über den Aufenthalt in den Niederlanden: Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands; [http://www.joodsmonument.nl/person.php?thg\\_id=1007.86892&lang=en](http://www.joodsmonument.nl/person.php?thg_id=1007.86892&lang=en)

<sup>7</sup> Da Sobibor ein reines Vernichtungslager war und die Ankömmlinge in der Regel sofort in der Gaskammer umgebracht wurden, ist anzunehmen, dass der Transportzug am 19. oder 20. Juli 1943 in Westerbork abgefahren war. Da die Züge Westerbork meist Dienstags verließen, kommt zunächst der 20. Juli in Frage.

<sup>8</sup> Peter Longerich (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden. Eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941-1945, München 1989, S. 369 ff.

## Höringhausen

Knochenbrüche erlitten. Während dieses Vorgangs standen ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern Wache. Die Oberaufsicht wurde von Angehörigen des Stammpersonals geführt. ... Nach dem Entladen wurden die Juden in das Lager II geführt. Dort hielt Michel eine kurze Ansprache. Er sagte den Juden, dass sie die Wertgegenstände abgeben müssten, sich zu entkleiden hätten und anschließend gebadet würden, um alsdann zum Arbeitseinsatz zu kommen. In Wahrheit wurden die Juden jedoch in Gruppen zu etwa je 50 – 100 Personen (Frauen und Männer getrennt) durch den sogenannten Schlauch in die Gaskammern geführt. Der Weg zu den Gaskammern erfolgte in der Weise, dass irgendein Angehöriger des Stammpersonals der Gruppe voranschritt. Dem Aufseher folgten die nackten Juden und hinter den Juden gingen etwa 5 ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern. ... Die Juden wurden erst misstrauisch, als sie bereits in den Gaskammern waren. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch kein Zurück mehr. Die Kammern waren dicht gefüllt. Es herrschte Sauerstoffmangel. Die Türen wurden luftdicht verschlossen, und sofort setzte der Vergasungsvorgang ein. Nach etwa 20 – 30 Minuten trat in den Gaskammern völlige Stille ein; die Menschen waren vergast und tot. Alsdann wurden die Kammern geöffnet, Arbeitsjuden zerrten die getöteten Menschen aus den Gaskammern heraus und transportierten die Opfer mittels Loren zu den Gruben. Später wurden die Opfer verbrannt. ...“

*Modell des Lagers Sobibor*<sup>9</sup>

### 1946

Am 4. September teilt der Bürgermeister dem Landrat mit, dass Schafti Adler 1933 in Höringhausen ansässig gewesen und später mit Frau Amalie nach Holland verzogen sei.

„In der Wiedergutmachungssache der Juden Isidor Katzenstein und Schafti Adler musste die Gemeinde [Höringhausen] für erworbene Grundstücke nochmals 900.- und 1200.- DM an die Irso [Jewish Restitution Successor Organization] zahlen.“<sup>10</sup>

Schafti Adler hatte eine Enkeltochter namens Miriam Brasloff, die nach Höringhausen gekommen war und sehen wollte, wo und wie ihre Vorfahren gelebt hatten. Die Eltern Miriam Brasloffs sind bisher nicht bekannt.<sup>11</sup>

Nach Auskunft von Heinrich Figge war die Scheune der Adlers erst einige Jahre vor dem Bericht (1999) abgerissen worden. Eine Kiste mit Schrifttum der Höringhäuser Juden sei dabei verloren gegangen.

<sup>9</sup> Quelle: [www.death-camps.org/sobibor/blatt\\_de.html](http://www.death-camps.org/sobibor/blatt_de.html)

<sup>10</sup> Quelle: Tätigkeitsbericht von Bürgermeister Schubert 1948-1950

<sup>11</sup> Quelle: Vortrag Anneliese Laartz 1998/99